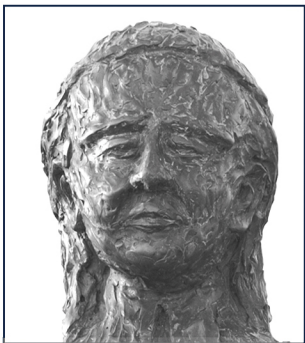
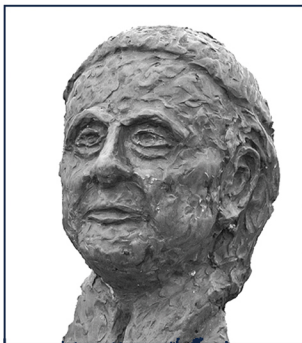




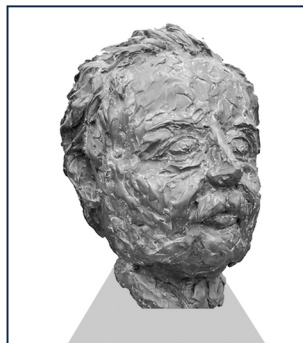
7
Caspar Max
Freiherr
Droste zu Vischering
(1770 - 1846)

Die Geburtsstätte von Caspar Max war das Schloss Vorhelm bei Beckum. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Münster und einer zweijährigen Bildungsreise nach Italien empfing er 1793 die Priesterweihe, wurde 1795 vom Papst zum Titularbischof von Jericho ernannt und zum Weihbischof im Bistum Münster bestellt. 1825 erfolgte durch den Papst die Ernennung zum Bischof von Münster, nachdem Caspar Max schon zwei Jahre als Dechant das höchste Amt im Münsteraner Domkapitel innegehabt hatte. 1810/11 nahm Caspar Max an dem von Napoleon einberufenen Nationalkonzil in Paris teil, vereitelte dort Napoleons Plan der Schaffung einer Nationalkirche ohne Papst und erlangte die Freilassung des gefangengesetzten Papstes Pius VII.



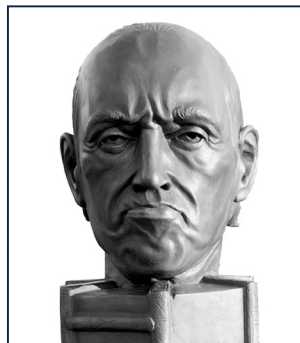
8
Clemens August
Freiherr
Droste zu Vischering
(1773 - 1845)

Clemens August, 1798 von seinem älteren Bruder, Weihbischof Caspar Max, in Münster zum Priester geweiht, wurde nach dem Eintritt ins Münsteraner Domkapitel 1807 Generalvikar des Bistums Münster. 1827 Titularbischof von Calama (Numidien) geworden, erlangte er 1836 die Bischofswürde im Erzbistum Köln. Sein Name ist mit seinem Widerstand gegen Preußens Anspruch auf Mitbestimmung in rein kirchlichen Angelegenheiten verbunden. Wegen der Streitigkeiten hatte er 1820 das Amt des Generalvikars niedergelegt und war auf königlichen Befehl von 1837 bis 1839 in der Festung Minden inhaftiert, was europaweit für Aufsehen sorgte. Große Verdienste erwarb er mit der Gründung der Genossenschaft der Barmherzigen (Clemens-)Schwestern 1808.



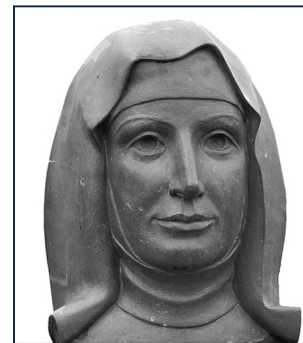
9
Adolf
Freiherr
von Bodelschwingh-
Plettenberg
(1797 - 1869)

Der Vater von Adolf hatte mit seiner Heirat die Linie der Freiherren von Bodelschwingh-Plettenberg begründet. Als Adolf heiratete übernahm dieser das der Familie Bodelschwingh gehörende Rittergut Haus Sandfort in Olfen. Adolf war politisch und kirchlich sehr engagiert. Er stand in Kontakt mit dem damals auf Schloss Cappenberg lebenden Freiherrn vom und zum Stein. Die gerade entstehende evangelische Gemeinde in Lüdinghausen fand in ihm einen großen Gönner und Förderer. Er stiftete die erste Orgel, trug zur finanziellen Ausstattung des ersten Pfarrers bei und wirkte im Presbyterium mit. Außerdem erbaute er die Kirche an der Klosterstraße auf eigene Kosten und schenkte sie der Gemeinde. (Weihe 1859).



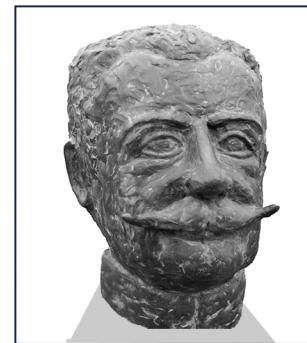
10
Lambert
von Oer
zu Kakesbeck
(1440 - 1522)

Ende des 15. Jh. hatte sich zwischen den Familien von Ascheberg und von Kakesbeck (Wasserburg nördlich von Lüdinghausen) eine Fehde um Liegenschaften entwickelt, die die verschiedensten gerichtlichen Instanzen über Jahrzehnte beschäftigte. Die Güter, 1520 im Besitz von Kakesbeck, sollten nun als Brautgabe an die Familie Harmen gehen und Goddert von Harmen verlangte von Lambert von Oer deren Herausgabe. Als Lambert sich weigerte, lauerte Goddert ihm auf und legte ihm, um ihn zum Nachgeben zu zwingen, ein eisernes Stachelhalsband um. Erst ein Schmied in Münster konnte Lambert daraus befreien. Doch weder diese „Halsbandaffäre“ noch der Tod Lamberts 1522 beendeten die Fehde, sondern erst ein Vergleich 1528.



11
Sel. Schwester
Maria
vom Göttlichen Herzen
(1863 - 1899)

Mit ihrem Zwillingbruder Max erblickte Gräfin Maria Droste zu Vischering im Erbdrostenhof zu Münster das Licht der Welt, ihre Jugend verbrachte sie auf dem Familienschloss Darfeld. 1888 trat sie in Münster in das Kloster der Schwestern vom Guten Hirten unter dem Ordensnamen Schwester Maria vom Göttlichen Herzen ein. Nach dem Gelübde 1891 wurde sie 1894 zur Oberin des Klosters vom Guten Hirten in Porto (Portugal) berufen. Dort widmete sie sich der Betreuung gefährdeter und kranker Mädchen aus den Elendsvierteln der Stadt. Schwester Maria selbst litt unter einer schweren Rückenmarkserkrankung, die zu ihrem frühen Tod mit 35 Jahren führte. Sie wurde am 1.11.1975 in Rom von Papst Paul VI. seliggesprochen.



12
Albert
Freiherr
von Lüdinghausen-Wolff
(1851 - 1931)

Obwohl die direkte Linie der Ritter von Lüdinghausen-Wolff, die einst auf der Burg Wolfsberg lebten, längst ausgestorben ist, haben sich Seitenzweige erhalten, die sich noch heute mit Lüdinghausen verbunden fühlen. Familienmitglieder waren im 14. Jh. als Deutschordensritter ins Baltikum gezogen. Aus der kurländischen Linie entstammte der in Danzig geborene königlich preußische Generalleutnant Albert. Zusammen mit anderen Familienmitgliedern stiftete er 1909 der Stadt Lüdinghausen den sog. Stadtpokal, der heute noch zu den Stadtgeburtstagsfeiern in Gebrauch ist. Testamentarisch vermachte er sein gesamtes Vermögen den Armen der Stadt Lüdinghausen. Auf eigenen Wunsch wurde er 1931 auf dem hiesigen evangelischen Friedhof beigesetzt.